

Vorwort zu „**Partisanen der Humanität**“

anlässlich der Tagung zum 50jährigem Bestehen des Dresdner ASFK)
29./30.10.2011 im „Haus der Kirche“, Dresden

Auf einer Tagung der Medizinischen Universität Poznan wurde ich von den polnischen Freunden, die heute auch bei uns sind, gebeten, im November 2009 etwas zu sagen über „Albert Schweitzers und Erich Fromms Visionen der Gesundheit von Mensch und Gesellschaft“, und wir dachten, dass dieses Thema auch zur Abrundung unserer heutigen Tagung passt, bei der es ja um die Mit-Verantwortung des Einzelnen geht.

Mit Erich Fromm hatte ich mich bis dahin kaum befasst und nehme an, dass es Vielen von Ihnen auch so geht. Deswegen dieses Vorwort.

Fromm war etwas jünger als Schweitzer, er lebte von 1900 bis 1980. Damit war er auch unmittelbarer mit der Entwicklung der Gesellschaft im 20. Jahrhundert konfrontiert als Albert Schweitzer, der zwar die Bedrohung des Lebens durch Kriege und Atomwaffen geißelte und sich bereits Anfang letzten Jahrhunderts sehr deutlich über die Ursachen des Niedergangs der Kultur in Europa äußerte. In seinem Urwaldspital und bei gelegentlichen Aufenthalten in Europa und einem einmaligen Besuch der Vereinigten Staaten von Amerika konnte er nur teilweise registrieren, wie sehr seine Überlegungen in „Kultur und Ethik“ von 1915 für die weitere Zukunft und die heutige Zeit begründet und hochaktuell waren.

Erich Fromm war ein ähnlich kritischer und vielseitiger Denker, der sich große Sorgen machte, um die Zukunft der menschlichen Gesellschaft und des Einzelnen in dieser Gesellschaft.

Als Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpädagoge betrieb er neben seiner Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten

Nordamerikas eine psychoanalytische Praxis in mehreren Orten der U.S.A. und Mexikos. Die erste 1934 in New York. Wo besser konnte er „*die Situation des Menschen in der postmodernen Gesellschaft*“ und *den Wandel des gesellschaftlichen Charakters*“ hautnahe erleben. (1)

Unter dem „gesellschaftlichen Charakter“ versteht man die Denk- und Verhaltensstrukturen des Menschen in einem bestimmten gesellschaftlichen Umfeld. Die damit verbundenen Normen und Werte prägen die Persönlichkeit der Mehrheit und gewährleisten den Fortbestand der Kultur. Noch vor hundert Jahren, also um die Zeit als Schweitzer in den Urwald ging, wurde das Wirtschaftswesen durch Charaktere wie Erzielung größtmöglichen Profits, Ausbeutung und Konkurrenzkampfeslust geprägt. Heute dagegeb sind Eigenschaften wie Teamfähigkeit und Konformität in den Vordergrund gerückt. Anders ist die Globalisierung nicht mehr zu bewältigen, wie uns die gegenwärtige sogenannte Finanzkrise eindrucksvoll vor Augen führt.

Obwohl die Selbstverantwortung des Einzelnen zunehmend in den Vordergrund gerückt ist, wird aber ebenfalls vorausgesetzt, dass er in hohem Maße flexibel bleibt, um der raschen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung stand zu halten. So kommt es zu einem Verlust an Individualität zugunsten einer wachsenden Gleichschaltung der Verhaltensweisen. Ganz gleich in welcher gesellschaftlichen Schicht ein Mensch lebt, nehmen alle die gleichen Informationen aus den Massenmedien zur Kenntnis. Dabei erkennen sie nicht mehr, wie eigentlich die Machtverhältnisse sind, und wen man für etwas verantwortlich machen kann, gegen wen man notfalls opponieren kann. Die wenigen, die es dennoch tun, werden von den Mächtigen nicht ernst genommen. Wer ist an

3

wirtschaftlichen Krisen schuld ? Der Markt. Wer hat die Finanzkrise ausgelöst ? Die Banken.

Das Streben nach möglichst hohem Gewinn ist dem Wunsch nach einem geregelten Einkommen, nach dem Erhalt eines Arbeitsplatzes gewichen. So arbeiten und konsumieren die Menschen ohne nach Hintergründen zu fragen. An die Stelle eines individuellen Gewissens ist das Verlangen getreten, sich möglichst gut anzupassen,

Die moderne Zivilisation mit ihrem übergroßen Maß an Wohlstand und individueller Freiheit läuft Gefahr eher das Gefühl einer intensiven Langweiligkeit und Orientierungslosigkeit zu verursachen.

Aus diesen Erscheinungen, so meint Fromm, entwickeln sich psychosoziale Störungen. In seinem Hauptwerk *„Haben oder Sein - Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“* setzt er sich mit dem notwendigen Wandel der Menschen zum Aufhalten der Kulturlosigkeit kritisch auseinander. Das im Jahre 1976 erschienene Buch kritisiert schonungslos die auch heute noch unveränderte Dominanz des Konsums und der Wirtschaft über das wirkliche Leben. Dabei klagt er die Manipulationen der Werbung, des Marketings und der Medien genauso an wie politisch-ideologische Manipulationen zum Beispiel des Sowjetkommunismus.

Eine Änderung der Verhältnisse vom Haben zum Sein erfordere eine „Neue Menschliche Gesellschaft“, eine radikale Änderung des Wirtschaftssystems, das durch ständige Überproduktion eine Steigerung des Verbrauchs provoziert und damit einen Homo consumens erziehe, besonders in den kauf-

4

kräftigen Schichten der Industriestaaten. Andererseits leide der größte Teil der Menschheit an entwürdigender Armut.

Um diesen sogenannten Dritten Weg ringen ja manche politisch Denkende, aber sie haben ihn eben noch nicht gefunden.

Das Konzept des Sozialstaates klingt zunächst nicht schlecht, aber es funktioniert schlecht, wenn man die Wirtschaft nicht in ihrer Hemmungslosigkeit aufzuhalten im Stande ist.

Denkweisen, die sich vom Primat des Habens lösen und sich dem Geist des Seins zuwenden müssten nach Fromm sich durch folgende Punkte auszeichnen;

1. die Produktion habe der Erfüllung der wahren Bedürfnisse des Menschen und nicht den Erfordernissen der Wirtschaft zu dienen

2. das Ausbeutungsverhältnis der Natur durch den Menschen wird durch ein Kooperationsverhältnis zwischen Mensch und Natur ersetzt

3. der wechselseitige Antagonismus zwischen den Menschen ist durch Solidarität ersetzt

4. oberste Ziele des gesellschaftlichen Arrangements seien das menschliche Wohlsein und die Verhinderung menschlichen Leidens

5. maximaler Konsum ist durch einen vernünftigen Konsum (Konsum zum Wohle des Menschen) ersetzt

- 6, der einzelne Mensch wird zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben motiviert

Das möchte ich kommentarlos so stehen lassen.

5

Neben einer Vielzahl von Schriften, die in einer Gesamtausgabe von 1999 12 Bände umfassen, sei nur noch sein damals aufsehenerregendes Buch aus dem Jahre 1956 erwähnt und daraus nur ein Gedanke zitiert:

„In der Liebe kommt es zu dem Paradoxon, dass zwei Wesen eins werden und trotzdem zwei bleiben“

Das Buch heißt: *„Die Kunst des Liebens“*

Warum nun aber: *„Partisanen der Humanität“* ?